

Sie werden sich vielleicht schon gefragt haben, wann denn das nächste MINIKOMI endlich erscheint. Manche von Ihnen haben möglicherweise schon auf die in der letzten Nummer angekündigten Artikel gewartet. Einige muß ich diesbezüglich weiter vertrösten, denn die Fortsetzung des Artikels von Anemone Platz über das von der *Asahi Shinbun* vermittelte Bild von Jugendlichen war bis Redaktionsschluß leider noch nicht fertig. Er wird jedoch bestimmt in einer der nächsten Nummern erscheinen.

Wie angekündigt erscheint aber die überarbeitete Fassung einer Seminararbeit von Sigrid Willibald, die in der letzten Nummer zum Thema Jugend aus Platzgründen nicht aufgenommen werden konnte. Sigrid Willibald untersucht darin den umstrittenen Manga *Sensōron* von Kobayashi Yoshinori, der seit seinem Erscheinen im Jahr 1997 für anhaltende Diskussionen und Kontroversen sorgt. Kobayashi ist ein Hauptvertreter einer neuen revisionistischen Bewegung, die sich unter anderem der Populärkultur bedient, um ihre revisionistischen Ideen vor allem einem jugendlichen Publikum nahezubringen. Anhand eines Kapitels aus Kobayashis Manga zeigt Sigrid Willibald auf, auf welche Art und Weise der Zeichner seine Botschaften an die Leser und Leserinnen übermittelt, und wie das Publikum darauf reagiert.

Ein Charakteristikum der revisionistischen Bewegung ist die Propagierung eines japanischen Nationalstolzes und die Abgrenzung gegenüber dem Ausland. Auch an vielen japanischen Privatuniversitäten scheint man es für notwendig zu erachten, Listen über ausländisches Lehrpersonal anlegen zu müssen, wobei über die Gründe für solche Listen nur spekuliert werden kann. Martin Kaneko, der durch Zufall von der Existenz einer solchen Liste an seiner Universität erfahren hat, ortet hinter dieser Maßnahme eine Diskriminierung und ruft auf, dagegen zu protestieren.

Mit einer anderen Bildungsinstitution beschäftigt sich Eva Reithofer in ihrem Beitrag, nämlich mit der Schule oder genauer mit Schulaufsätzen von Grund- und Mittelschülern zum Thema „Meine Mutter“,

die die Werte und Normen zur Mutterrolle in Zeiten tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen widerspiegeln.

Mit Veränderungen beschäftigt sich auch Brigitte Stegers Beitrag zu neuen Schlafrends in Japan. Schenkt man japanischen Schlafforschern Glauben, so kommt man durch veränderte Schlafgewohnheiten nicht nur mit weniger Schlaf aus, man steigert dadurch auch seine Leistungsfähigkeit und wird im besten Fall auch noch klüger. Es bleibt jedem überlassen, die eine oder andere Methode selbst einmal auszuprobieren.

Schlaf dient vielen nach wie vor, sich von den Strapazen der Arbeit zu erholen. „Arbeiten in Japan“ lautet der Titel von Parissa Haghirians Analyse des Japanbildes von deutschsprachigen Managern in Japan. Sie führte Interviews mit sechs deutschen und österreichischen Managern, die eine gewisse Zeit beruflich in Japan verbracht haben, und untersucht, inwieweit sich Kenntnisse von Sprache und Kultur auf das Japanbild der Manager auswirken.

Abgerundet wird die vorliegende Ausgabe von einem ausführlichen Bericht über ein Symposium zur internationalen Shintō-Forschung an der Kokugakuin Universität von Bernd Scheid.

Einen ausführlichen Bericht über das vom AAJ Mitte Oktober veranstaltete internationale Symposium „Against the Grain. Changes in Japanese Cinema of the 1960s and early 1970s“, an dem Experten aus Japan, Italien, Frankreich und den Vereinigten Staaten sowie der Regisseur Wakamatsu Kōji und der Produzent Kuzui Kinshirō teilnahmen, gibt es in der übernächsten MINIKOMI-Ausgabe. Fotos vom Symposium finden Sie demnächst auch auf der AAJ-Homepage (www.aaj.at), wo Sie sich auch über die aktuellen Veranstaltungen des AAJ informieren können.

Ich wünsche viel Lesevergnügen und eine besinnliche Vorweihnachtszeit.

Roland Domenig